Blockade des RWE-Kraftwerks „Niederaußem“

in Solidarität mit den Menschen im Hambacher Forst

Aktionskollektiv „niederAUSmachen“

„Kohleausstieg ist Handarbeit.“

Parallel zur Räumung der Baumhäuser im Hambacher Forst, dem Symbol des europäischen Braunkohlewiderstands, wird die Leistung des Kohlekraftwerks Niederaußem durch eine Blockade auf 21% gedrosselt.

Mehr als 20 Aktivist*innen schlos sen sich am 15.09.2018 zur Ak-tionsgruppe „niederAUSmachen“ zusammen, um in Solidarität mit den Bewohner*innen des Hambacher Forsts den Betriebsablauf des Braunkohlekraftwerks Niederaußem empfindlich zu stören. In den Morgenstunden gegen 6:45 Uhr starteten die Aktivist*innen ihre Blockaden an drei verschiedenen Stellen im Bereich der Kohlebunker.

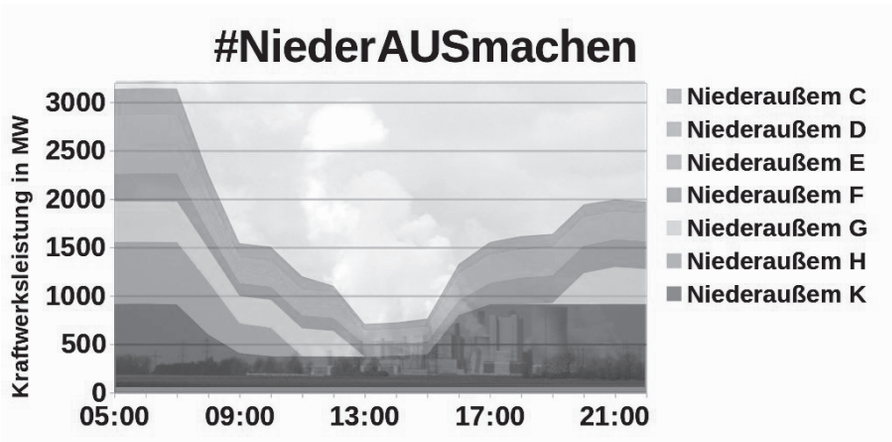
Die Ansage ist eindeutig: „Unsere Aktion steht in Solidarität mit dem Kampf um den Hambacher Forst und mit allem, für was er steht. Seit Jahren ist er ein Kristallisationspunkt der Klimagerechtigkeitsbewegung und ein Ort des Widerstands gegen das bestehende, auf Herrschaft und Ausbeutung basierende, System.

RWE, die Polizei und die Landesregierung glauben vielleicht, dass eine Räumung den Widerstand schwächen wird. Aber ganz im Gegenteil: Wenn der Wald, von unter der Erde bis zu den Baumhäusern, geräumt wird, kommen wir nur umso entschlossener wieder – auf der Straße, auf Bäumen, auf Baggern. Klimakiller wie dieses Kraftwerk sind angreifbar! Und wir sagen: Für jeden Baum eine Mega-Wattstunde!“, so Myriam, eine Aktivistin aus der Aktion heraus.

Seit Jahren formiert sich breiter Widerstand gegen die Abbaggerung und Verstromung von Braunkohle im Rheinischen Revier. Zuletzt haben sich auch Gewerkschaften und Kirchen für einen Räumungs- und Rodungsstopp ausgesprochen. „Für die Profitinteressen eines einzelnen Konzerns setzt der Staat im Hambacher Forst gewaltvoll eine Räumung durch und damit auch die Rodung einiger Bäume.

Er zeigt damit einmal mehr, dass er nicht die richtige Antwort auf die Interessen von Lebewesen und Klima hat“, heißt es in der Pressemitteilung zur Aktion.

Durch die Besetzung von drei Baggern und der Förderbandanlage, welche die Braunkohle direkt in die Kraftwerksblöcke befördert, wurde der Kraftwerksbetrieb über sieben Stunden so effektiv blockiert, dass die Kraftwerksleistung um 79% reduziert wurde. Drei der sieben Kraftwerksblöcke wurden komplett heruntergefahren.



Drei Bagger am kleinen Kohlebunker in unmittelbarer Nähe der Anlage wurden von kletternden Aktivist*innen besetzt und somit außer Betrieb genommen. Dort schaufelten zeitweise RWE-Mitarbeitende von Hand Braunkohle auf das Förderband, welches von den Baggern nicht länger bedient werden konnte. Ein skurriles Bild vom verzweifelten Versuch, das Kraftwerk „am Leben“ zu erhalten.

An zwei weiteren Stellen im Bereich der großen Kohle-bunker wurden die Kohleförderbänder durch sogenannte Lock-ons und einen Tripod blockiert und standen somit ebenfalls für mehrere Stunden still. Lock-ons sind Vor-richtungen, mit deren Hilfe sich Personen an den zu blockierenden Strukturen fest-ketten. Das Tripod ist ein ca. 5 Meter hohes Dreibein, in dessen oberem Bereich sich eine oder mehrere Personen befinden, was eine Räumung erschwert. Ein Aktivist berichtet, dass Werksfeuer-wehr und Polizei die Fragezeichen augenscheinlich ins Ge-sicht geschrieben standen.

Die Blockierer*innen lösten durch ihre Aktion einen Großeinsatz der Polizei aus, die mit einer Vielzahl sogenannter Tech-nischer Einheiten und Klettereinheiten anwesend war. „Wenn die Technischen Einheiten der Polizei hier räumen, ziehen wir sie von anderen Orten, wie dem Hambacher Forst, ab. Das war auch unser Ziel“, so die Aktivistin Shirin Ploen.

Zu einer lebensgefährlichen Situation kam es, als Polizeikräfte versuchten, das Tripod mit der noch dort verankerten Person hoch zu heben. „Das ist lebensgefährlich. Bei Tripods muss auf jeden